

ARTENSCHUTZVORPRÜFUNG

zur 17. Änderung des Bebauungsplans Nr. 8

‘Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-
Bertha-Straße’

- hier Flurstücke 108, 612 und 613 (Teil A) -

in Steinfurt-Borghorst

Münster, 13. Juli 2019

GLIEDERUNG

1.0	Vorbemerkungen	1
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	1
1.2	Rechtliche Grundlagen	2
2.0	Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums	3
2.1	Datengewinnung	3
2.1.1	Durchführung einer Abfrage	3
2.1.2	Auswertung des Fundort- und Biotopkatasters	3
2.1.3	Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen	4
2.1.4	Auswertung des FIS	4
2.1.5	Ergebnisse der Ortsbegehung	6
2.2	Beschreibung des Plangebietes	7
2.2.1	Nutzungen und Lebensraumtypen	7
2.2.2	Habitatstrukturen und -qualitäten	9
2.3	Potenziell vorkommende planungsrelevante Arten	10
2.4	Ausschluss nicht zu betrachtender Arten	10
2.4.1	Säugetiere	11
2.4.2	Vögel	12
3.0	Stufe IB: Vorprüfung der Wirkfaktoren	15
3.1	Beschreibung des Vorhabens	15
3.1.1	Vorhabenbeschreibung und geplante Festsetzungen	15
3.1.2	Ermittlung der Wirkfaktoren	16
3.2	Darlegung möglicher Auswirkungen	16
4.0	Stufe IC: Prognose der Betroffenheit gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG	17
4.1	Überschlägige Betroffenheitsanalyse	17
5.0	Resümee	19
6.0	Literatur	20

Anlage

Anlage 1: Lebensraumtypen und Habitatstrukturen M 1 : 1.500

Anlage 2: F2 Protokoll Fachgutachter – Artenschutz-Gebäudekontrolle bei Abbruch-, Umbau- und Sanierungsvorhaben

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	1
Tab. 1: Planungsrelevante Arten in dem Messtischblatt 3810-3 Borghorst (<i>LANUV 2019</i>)	4
Abb. 2: Gewöhnliche Robinie	6
Abb. 3: Vorhabenfläche mit Verwaltungsgebäude	7
Abb. 4: Gliederung der Vorhabenfläche	8
Abb. 5: Hallenrückseite	8
Abb. 6: Gebäudeschnitt der Lagerhalle B	9
Abb. 7: Vorgesehenes Baukonzept (<i>KOCH 2019</i>)	15

Aufgestellt:

Münster-Wolbeck, 13. Juli 2019



Projektleitung:

Ernst-Friedrich Schröder

1.0 VORBEMERKUNGEN

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Stadt Steinfurt beabsichtigt die 17. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 8 mit der Bezeichnung 'Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-Bertha-Straße' in Steinfurt – Ortsteil Borghorst durchzuführen und verfolgt dabei u.a. das Ziel einer partiellen Umwidmung der dort bestehenden Nutzungen. So soll ein heute als Gewerbefläche ausgewiesenes Grundstück in Allgemeines Wohngebiet umgewandelt werden. Dies erfolgt auf Basis eines Antrags der Eigentümerin, die ihren dort ansässigen Betrieb aufgibt und das Grundstück verkaufen möchte. Vorgesehen ist dort nach dem Abriss der bestehenden Gebäudesubstanz die Errichtung von sieben Wohngebäuden auf den Flurstücken 108, 612 und 613, Flur 39, Gemarkung Borghorst mit einer Gesamtgröße von ca. 4.800 m².

Das Untersuchungsgebiet befindet sich in der östlichen Randzone von Borghorst und wird auf der Westseite von der Sportanlage an der Gräfin-Bertha-Straße, auf der Nordseite von der Straße Overhege, auf der Ostseite vom Friedhof an der Straße Westerfeld und im Süden durch die Königsallee einschließlich begleitender Bauzeile begrenzt. Die genaue Lage im Ortsteil Borghorst und die Abgrenzung sowohl des Untersuchungsgebietes als auch der Vorhabenfläche wird durch die Abbildung 1 deutlich.

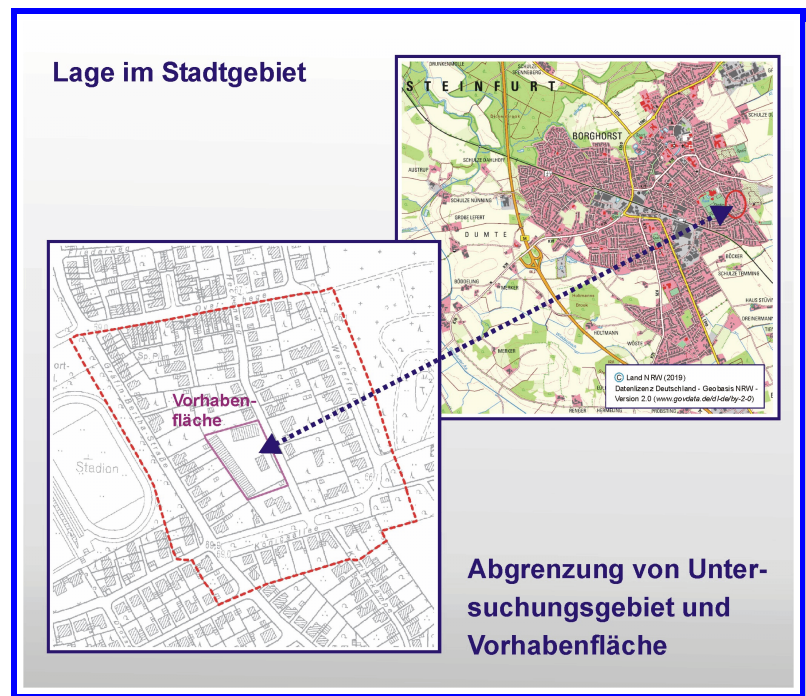


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Mit der 17. Änderung des Bebauungsplans Nr. 8 'Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-Bertha-Straße' in Steinfurt-Borghorst sind auch die artenschutzrechtlichen Vorschriften des § 44 BNatSchG, die unmittelbar gelten, zu berücksichtigen. Nach diesen Bestimmungen ist eine Artenschutzprüfung als eigenständiges Verfahren für die Flurstücke Nr. 108, 612 und 613, Flur 39, Gemarkung Borghorst durchzuführen (Teil A). Die Flurstücke 102, 611 und 614 werden im Teil B der ASVP behandelt.

1.2 Rechtliche Grundlagen

Die europäischen Vorgaben zum allgemeinen Artenschutz wurden u.a. durch die Bestimmungen des § 44 BNatSchG vom 01.03.2010 in nationales Recht umgesetzt. Demnach ist im Anwendungsbereich genehmigungspflichtiger Vorhaben, d.h. sämtlicher Planungs- und Zulassungsverfahren, zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Verbote verletzt werden. Die dabei relevanten Zugriffsverbote gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG sind:

- ▶ Tötung oder Beschädigung von Individuen und ihrer Entwicklungsformen (Nr. 1),
- ▶ Erhebliche Störung der lokalen Population (Nr. 2),
- ▶ Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nr. 3) sowie
- ▶ Beschädigung/Zerstörung von Pflanzen/Pflanzenstandorten (Nr. 4).

Auch im Rahmen von Bebauungsplanverfahren sind somit die artenschutzrechtlichen Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes anzuwenden. Hierfür ist eine Artenschutzprüfung (ASP) durchzuführen, bei der ein abgestuftes Prüfverfahren für ein naturschutzrechtlich fest umrissenes Artenspektrum auf Basis der Handlungsempfehlung 'Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben' (*MWEBWV / MKULNV 2010*) angewandt wird.

Bei diesem Artenspektrum handelt es sich in Nordrhein-Westfalen um die sog. planungsrelevanten Arten. Diese setzen sich gemäß *KIEL (2007)* zusammen aus

- ▶ den europäisch geschützten FFH-Anhang IV-Arten,
- ▶ den Vogelarten gemäß Anhang I und Artikel 4 (2) der VSchRL,
- ▶ den Vogelarten des Anhangs A der EU-ArtSchV,
- ▶ den Vogelarten, die landesweit als gefährdet eingestuft werden und
- ▶ den hier vorkommenden Koloniebrütern.

Vor diesem Hintergrund ist eine vom LANUV erstellte Liste der planungsrelevanten Arten in NRW vom 14.06.2018 (*KAISER 2018*) für eine Artenschutzprüfung maßgeblich. Für diese Arten gelten die in § 44 Abs. 1 BNatSchG geregelten Zugriffsverbote infolge von Eingriffen u.a. durch solche Vorhaben, deren Zulässigkeit nach den Vorschriften des Baugesetzbuches beurteilt wird.

Weitere in NRW vorkommende, nicht als planungsrelevant eingestufte Vogelarten unterliegen zwar ebenfalls dem Schutzregime des § 44 BNatSchG, werden aber artenschutzrechtlich nicht einzeln geprüft. Bei diesen Arten kann im Regelfall davon ausgegangen werden, dass wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und des landesweit günstigen Erhaltungszustands bei Eingriffen nicht gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen wird (s. *KIEL 2007*).

2.0 Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums

2.1 Datengewinnung

Zur Aufbereitung des zu berücksichtigenden Artenspektrums werden im Rahmen des vorliegenden Kapitels alle vorhandenen Informationen zu den näher zu betrachtenden Arten, auch im Hinblick auf die Art und den Zeitpunkt der Datengewinnung, zusammengestellt. Die Datengewinnung berücksichtigt in diesem Zusammenhang folgende Quellen:

- ▶ die Durchführung einer Abfrage bei der Fachbehörde,
- ▶ die Auswertung des Biotopkatasters,
- ▶ die Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen,
- ▶ die Auswertung des FIS (Fachinformationssystem 'Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen') des LANUV sowie
- ▶ eine Ortsbegehung mit Kartierung der Lebensraumtypen und -strukturen.

2.1.1 Durchführung einer Abfrage

Als Ergebnis der Behördenabfrage bei der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Steinfurt ist festzuhalten, dass dieser für das Vorhabengebiet keine Daten zu planungsrelevanten Arten vorliegen. Innerhalb des Untersuchungsgebietes, d.h. ca. 80 m nördlich der Vorhabenfläche, ist jedoch am Heckenweg Nr. 21 eine Wochenstube der Zwergfledermaus und das Vorkommen des Abendseglers bekannt, so wie die UNB dies per Mail vom 17.06.2019 mitteilt (*KREIS STEINFURT 2019*).

2.1.2 Auswertung des Fundort- und Biotopkatasters

Eine zweite Datenquelle besteht durch die beim LANUV geführten Datenbanken, zu denen u.a. das Biotopkataster und das Fundortkataster (FOK) zählen, die beide über das Internet abgefragt werden können.

Eine entsprechende Datenrecherche, d.h. die Abfrage der beim LANUV geführten Katasterdaten bezüglich des Vorkommens von Tierarten im oder im Umfeld des Plangebietes, erbrachte allerdings keine Informationen zum Planungsgebiet. Die nächsten bekannten Vorkommen planungsrelevanter Arten – hierbei handelt es sich um Schleiereule und Steinkauz – befinden sich östlich der Ortslage von Borghorst in einer Entfernung von ca. 1 km gemäß Fundortkataster.

Da es sich bei den Vögeln um sehr mobile Arten handelt, werden etwaige räumlich-funktionale Austauschbeziehungen zunächst im weiteren Prüfungsprozess Berücksichtigung finden.

2.1.3 Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen

Aktuelle Studien mit entsprechendem Ortsbezug zum Plangebiet existieren in Form der schon oben genannten, seitens der UNB angezeigten Fledermauskartierungen, bei denen die beiden Arten Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*) und Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) festgestellt wurden.

Weitere Untersuchungen oder Publikationen sind nicht bekannt.

2.1.4 Auswertung des FIS

Ein weiterer Arbeitsschritt zur Bestimmung der planungsrelevanten Arten im Untersuchungsgebiet besteht mit der Abfrage des Fachinformationssystems (FIS) des LANUV, wobei im vorliegenden Fall der dritte Viertelquadrant des Messtischblattes (MTB) 3810 Borghorst zu betrachten ist. Mit Hilfe dieser Abfrage werden die im umgebenden Landschaftsraum bekannten und damit auch im Untersuchungsgebiet potenziell vorkommenden planungsrelevanten Arten ermittelt.

Tab. 1: Planungsrelevante Arten in dem Messtischblatt 3810-3 Borghorst (LANUV 2019)

Art		Status	EHZ
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name		
Säugetiere			
Abendsegler	Nyctalus noctula	N	G
Bechsteinfledermaus	Myotis bechsteinii	N	S†
Braunes Langohr	Plecotus auritus	N	G
Breitflügelfledermaus	Eptesicus serotinus	N	G†
Fischotter	Lutra lutra	N	S†
Fransenfledermaus	Myotis nattereri	N	G
Große Bartfledermaus	Myotis brandtii	N	U
Großes Mausohr	Myotis myotis	N	U
Kleine Bartfledermaus	Myotis mystacinus	N	G
Mopsfledermaus	Barbastella barbastellus	N	S
Mückenfledermaus	Pipistrellus pygmaeus	N	U†
Rauhautfledermaus	Pipistrellus nathusii	N	G
Teichfledermaus	Myotis dasycneme	N	G
Wasserfledermaus	Myotis daubentonii	N	G
Zwergfledermaus	Pipistrellus pipistrellus	N	G

Vögel			
Bluthänfling	Carduelis cannabina	BV	unbek.
Eisvogel	Alcedo atthis	BV	G
Feldlerche	Alauda arvensis	BV	U↓
Feldsperling	Passer montanus	BV	U
Gartenrotschwanz	Phoenicurus phoenicurus	BV	U
Girlitz	Serinus serinus	BV	unbek.
Habicht	Accipiter gentilis	BV	G↓
Kiebitz	Vanellus vanellus	BV	U↓
Kiebitz	Vanellus vanellus	R/W	U↓
Kleinspecht	Dryobates minor	BV	U
Kranich	Grus grus	R/W	U↑
Kuckuck	Cuculus canorus	BV	U↓
Mehlschwalbe	Delichon urbica	BV	U
Mäusebussard	Buteo buteo	BV	G
Nachtigall	Luscinia megarhynchos	BV	G
Rauchschwalbe	Hirundo rustica	BV	U
Rebhuhn	Perdix perdix	BV	S
Schleiereule	Tyto alba	BV	G
Schwarzspecht	Dryocopus martius	BV	G
Sperber	Accipiter nisus	BV	G
Star	Sturnus vulgaris	BV	unbek.
Steinkauz	Athene noctua	BV	G↓
Turmfalke	Falco tinnunculus	BV	G
Turteltaube	Streptopelia turtur	BV	S
Uhu	Bubo bubo	BV	G
Waldkauz	Strix aluco	BV	G
Waldlaubsänger	Phylloscopus sibilatrix	BV	U
Waldohreule	Asio otus	BV	U
Waldschnepfe	Scolopax rusticola	BV	G
<p>V: Nachweis ab 2000 vorhanden BV: Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden R / W: Nachweis 'Rast/Wintervorkommen' ab 2000 vorhanden EHZ: Erhaltungszustand (KAISER 2018): G = günstig U = ungünstig S = schlecht ↑ = mit zunehmender Tendenz ↓ = mit abnehmender Tendenz</p>			

Der im Rahmen der FIS-Abfrage ermittelte Bestand an planungsrelevanten Arten umfasst 15 Säugetiere – davon 14 Fledermäuse – und insgesamt 28 Vogelarten (s. dazu Tabelle 1).

2.1.5 Ergebnisse der Ortsbegehung

Zur Abschätzung möglicher artenschutzrechtlicher Konflikte wurde eine Ortsbegehung durchgeführt, in der nach möglichen Habitatbestandteilen der hier aufgeführten, näher zu betrachtenden planungsrelevanten Arten gesucht wurde. Dazu wurden die bestehenden Lebensraumstypen kartiert und eine Aufnahme etwaig vorhandener Horst- und Höhlenbäume durchgeführt.

Darüber hinaus wurde eine Gebäudekontrolle vorgenommen mit dem Ziel zu ergründen, ob in dem abzureißenden Gebäudebestand Hinweise auf Vorkommen von Vogel- oder Fledermausarten oder auf deren Nester bzw. Quartiere bestehen. Zu diesem Zweck wurden auf Basis des sog. F2-Protokolls der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Steinfurt entsprechende Untersuchungen aller relevanten Gebäudeteile unter Einbeziehung verschiedener Hilfsmittel durchgeführt; die spezifischen Ergebnisse dieser Kontrollen sind dem F2-Protokoll in der Anlage 2 einschließlich Fotodokumentation zu entnehmen.

Die örtliche Begehung fand am 14.06.2019 statt.

Im Hinblick auf die zu untersuchenden Horst- und Höhlenbäume ist festzustellen, dass auf der Vorhabenfläche bzw. an dessen südöstlichem Rand lediglich ein Laubbaum vorhanden ist, bei der es sich um eine Gewöhnliche Robinie (*Robinia pseudoacacia*) handelt (s. dazu Abb. 2). Dieser Baum mit einem Brusthöhendurchmesser (BHD) von ca. 35 cm weist allerdings weder Höhlungen, abgeplatzte Rinde, Mulmstellen etc. auf und damit auch kein Potenzial als Fledermausquartier. Vogelnester sind dort auch nicht vorhanden.

Das Umfeld der Vorhabenflächen, d.h. die weiteren Flächen im Untersuchungsgebiet und dort insbesondere der östlich angrenzende Friedhof sowie die Siedlungsbereiche wurden begangen und im Hinblick auf entsprechende Habitatstrukturen, soweit diese von den Straßenflächen aus erkennbar waren, untersucht; die eigentliche Nutzungskartierung erfolgte im Anschluss durch Luftbilddauswertung.

Alle im Rahmen der Ortsbegehung aufgenommenen Aspekte, d.h. die vorhandenen Lebensraumtypen und alle weiteren Habitatbestandteile werden in der beiliegenden Bestandskarte kartographisch dargestellt und nachfolgend kurz beschrieben.



Abb. 2: Gewöhnliche Robinie

2.2 Beschreibung des Plangebietes

2.2.1 Nutzungen und Lebensraumtypen



Abb. 3: Vorhabenfläche mit Verwaltungsgebäude

Bei der Vorhaben- bzw. Gewerbefläche, für die eine planungsrechtliche Umwidmung in Allgemeines Wohngebiet vorgesehen ist, handelt es sich um einen ehemaligen Handelsbetrieb für Dachbaustoffe aller Art. Sie stellt sich als großflächig versiegelte und überbaute Fläche dar, die nur über sehr wenige und kleine Freiflächen verfügt. Diese befinden sich i.d.R. in den Randbereichen der Lagerhallen (s. dazu auch Anlage 1).

Insgesamt gliedert sich der Planbereich in ein Verwaltungsgebäude, einen länglichen und größeren Hallenkomplex auf der Westseite (Hallen A - D) und eine jüngere Lagerhalle auf der Nordseite (Halle E) der Vorhabenfläche (die Bezeichnung der jeweiligen Gebäudeteile ist der nachfolgenden Abbildung 4 zu entnehmen).

Das Verwaltungsgebäude (s. Abb. 3), das vom Heckenweg mit seinen seitlichen Parkbuchten erschlossen wird, befindet sich im östlichen Teil der Vorhabenfläche. Hierbei handelt es sich um einen klar gegliederten Funktionsbau mit großflächigen Fensterfronten auf der Ost- und Westseite und einem Flachdach. An dessen Südseite befinden sich Ausstellungsmaterialien sowie eine Reihe von Paletten mit Dachziegeln.

Die Westseite der Vorhabenfläche wird vollständig von vier zusammenhängenden Lagerhallen (Hallen A - D) eingenommen, von denen die Halle A unterkellert ist. Während die Halle A und B durch einen Durchgang mit einander verbunden sind, können die Hallen C und D lediglich über ihr Haupttor, das nach Osten auf die große vorgelagerte Bewegungsfläche ausgerichtet ist, erreicht werden. Alle Hallen bestehen aus einem einschaligen Mauerwerk und einem flachen Satteldach, das teils mit Dämmstoffplatten von innen verkleidet ist – dies ist beispielsweise bei den jüngeren Hallen auf der Nordseite der Fall – oder aber verfügen lediglich über eine einfache Lage aus Dachziegeln und einen Dachstuhl aus Holzsparren.

Die Halle E ist jüngeren Datums; sie weist eine Kalksandsteinwand an der Nordseite und ansonsten Wellblechwände und ein entsprechendes Dach, das auf Stahlträgern aufliegt, auf.



Abb. 4: Gliederung der Vorhabenfläche

An der Rückseite der Lagerhallen A - C besteht ein ca. 3 m breiter, ungenutzter Randstreifen; dieser wurde zum Teil zur Ablagerung von Gartenabfällen (Rasenschnitt) genutzt und ist durch einen dichten Brennesselbestand gekennzeichnet. Die Hallenrückwand weist einen umfangreichen und dichten Efeu-bestand auf (s. dazu Abb. 5).

Insgesamt existieren auf der Vorhabenfläche nur wenige unterschiedliche Lebensraumtypen und zwar in Form von Gebäuden/Hallen, versiegelter Fläche sowie randlichen Ruderalflächen.

Das Umfeld der Vorhabenfläche ist fast ausschließlich durch Wohnbebauung mit großen, teils strukturreichen Gärten geprägt. Hier befinden sich neben zumeist Ziergärten auch Nutzgärten, teils mit Kleinviehhaltung (Hühner). Eine direkt benachbarte Fläche auf der Nordwestseite liegt brach.



Abb. 5: Hallenrückseite

2.2.2 Habitatstrukturen und -qualitäten

Aufgrund der oben beschriebenen Nutzungssituation lassen sich für das Untersuchungsgebiet einige Strukturen mit unterschiedlichen Habitatqualitäten aufzeigen.

So sind in diesem Zusammenhang zunächst die vorhandenen Lagerhallen auf der Vorhabenfläche zu nennen. Zugänge bestehen dort durch die großen, tagsüber geöffneten Tore und darüber hinaus durch einige insbesondere in den Ecken der Hallen bestehenden Spalten, die es kleineren Vögeln erlauben, das Halleninnere zu erreichen. Dies wurde durch mehrere Vogelnester, die allerdings aus Vorjahren stammten und nicht besetzt waren, deutlich. Ein aktueller Besatz durch Vögel konnte nicht festgestellt werden; auch ließen sich überhaupt keine Spuren von Fledermäusen finden, u.U. bedingt durch das aufgrund der einfachen Konstruktionsweise geringe Potenzial an Fugen und Hohlräumen (vgl. dazu Abb. 6).

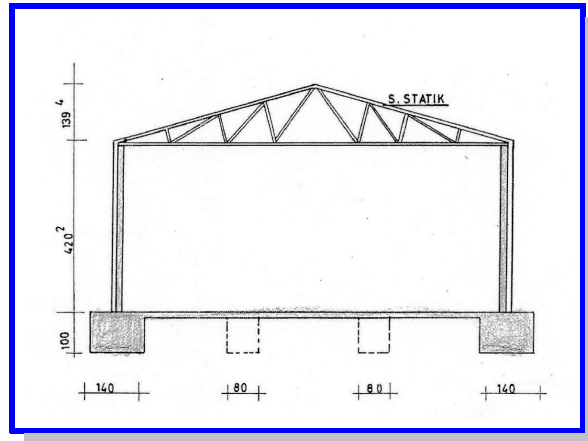


Abb. 6: Gebäudeschnitt der Lagerhalle B

Im Untersuchungsgebiet sind darüber hinaus die Wohngebäude in der umliegenden Siedlung zu nennen, von denen eine Reihe aufgrund ihres Alters und der Art der Bausubstanz ein Quartierpotenzial für Tiere bieten kann, da sie in aller Regel Hohlräume, Spalten und Fugen an der Gebäudeaußenhaut aufweisen. Diese könnten von gebäudebewohnenden Fledermäusen, aber auch von Nischenbrütern genutzt werden. Außerdem besteht in den hier teils sehr großen, teils ruderalisierten Gärten eine Vielzahl an Schuppen und Nebengebäuden, die ebenfalls entsprechende Fortpflanzungsstätten aufweisen könnten und deren Umfeld ausreichend viele Nahrungsmöglichkeiten bietet.

Insgesamt ist daher im Untersuchungsgebiet mit einem entsprechenden Quartierpotenzial für planungsrelevante Arten im Bereich der Gebäude zu rechnen.

Schließlich sind die Bäume im Umfeld der Vorhabenfläche von Bedeutung. Hervorzuheben sind einige ältere Laubbäume, oftmals mit einem BHD > 50 cm, die sich auf der Ostseite des an der Gräfin-Bertha-Straße gelegenen Sportplatzes und auf der Mittelinsel der Königsallee befinden; daneben ist der jüngere Baumbestand aus Laub- und Nadelbäumen auf der Westseite des Friedhofs mit einem BHD von ca. 30 cm zu nennen, der diesen zum Wohngebiet hin abschirmt. Insbesondere in den ersten beiden Bereichen besteht ggf. ein Quartierpotenzial in Form von Baumhöhlen; grundsätzlich sind hier auch Vogelbrutstätten zu erwarten.

2.3 Potenziell vorkommende planungsrelevante Arten

Als Ergebnis der Bestandsanalyse, d.h. nach Auswertung der zur Verfügung stehenden Unterlagen, der Ortsbegehung sowie der Darstellung der relevanten Lebensraumtypen und Habitatstrukturen (s. dazu auch Anlage 1) lässt sich das zu beurteilende Artenspektrum zusammenstellen. Dies setzt sich ausschließlich aus den planungsrelevanten Arten zusammen, die für die beiden Viertelquadranten MTB 3810-3 Borghorst gemäß FIS 'Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen' vom LANUV gemeldet sind.

Darüber hinaus konnten keine weiteren planungsrelevanten Arten ermittelt werden, die nicht schon in der Tabelle 1 aufgezeigt wurden (vgl. dazu Kap. 2.1.2 und 2.1.3). Vor diesem Hintergrund sind neben den o.g. 14 Fledermausarten, der Fischotter und insgesamt 28 Vogelarten zu betrachten (s. dazu auch Tabelle 1) und im nachfolgenden Prüfprozess zu berücksichtigen.

2.4 Ausschluss nicht zu betrachtender Arten

Die oben genannten insgesamt 43 potenziell vorkommenden planungsrelevanten Tierarten müssen nicht zwangsläufig auch im Untersuchungsgebiet vorkommen, da in diesem Landschaftsausschnitt nur ein sehr kleiner Teil der im Messtischblatt auftretenden Lebensräume vorhanden ist (s. dazu Kap. 2.2.1).

Nachfolgend werden daher solche Arten ausgesondert und nicht weiter betrachtet, die mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht im Untersuchungsgebiet vorkommen. Damit ist gemeint, dass dieses für die o.g. Arten als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte keine Funktion hat und auch nicht regelmäßig und obligatorisch zur Nahrungsaufnahme aufgesucht wird oder durchflogen bzw. durchwandert werden muss. Dies gilt gerade bei mobilen Artengruppen wie Vögeln und Fledermäusen auch dann, wenn sie im Gebiet nur sehr selten und höchstens kurzzeitig als Gäste (Nahrungsgast, Durchzügler) erwartet werden, was bei den dafür am ehesten in Frage kommenden Arten erwähnt wird.

Die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens im Untersuchungsgebiet wird anhand der Lebensraumsprüche, Verbreitungsmuster und Verhaltensweisen, der regionalen Verbreitung sowie der Untersuchungsgebietsausstattung unter Berücksichtigung der Vorbelastungen (Lärm, Licht, optische Störungen v.a. durch Menschen, Prädation und Störung v.a. durch Hunde und Katzen, Entsorgung von Gartenabfällen, Mahd etc.) abgeschätzt.

2.4.1 Säugetiere

Im Untersuchungsgebiet fehlen aufgrund der Lage innerhalb der Siedlung naturnahe Wälder oder größere strukturreiche Gehölze im Verbund mit größeren Fließ- und Stillgewässern sowie natürliche Höhlen (s. dazu Kap. 2.2.1). Als Fledermäuse, die vor allem innerhalb von in strukturreichen Landschaften gelegenen Wäldern ihren bevorzugten Lebensraum vorfinden, sind hier Bechsteinfledermaus, Braunes Langohr, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Raufhautfledermaus und Wasserfledermaus zu nennen. Die Wahrscheinlichkeit ihres regelmäßigen Vorkommens wird aufgrund der Lage und der vorhandenen Ausstattung an Landschaftselementen im Untersuchungsgebiet daher als gering eingeschätzt.

Zu den weiteren Arten strukturreicher Landschaftsteile – u.a. auch mit einem hohen Gewässeranteil – zählen Fransenfledermaus und Großer Abendsegler sowie die Große Bartfledermaus. Diese Baumhöhlenbewohner treten zum Teil auch in Siedlungsnähe auf und sind daher nicht grundsätzlich auszuschließen, wobei ein Vorkommen des Großen Abendseglers noch am ehesten erwartet werden kann. So könnte u.a. der ältere Baumbestand auf der Ostseite des o.g. Sportgeländes für diese Arten ein gewisses Quartierpotenzial bieten.

Der in diesem Zusammenhang näher betrachtete Baum im südöstlichen Grenzbereich der Vorhabenfläche weist dagegen kein Quartierpotenzial für Fledermäuse auf, da er über keine Höhlungen oder Spalten etc. verfügt.

Darüber hinaus sind die Gebäudebewohner zu nennen, die ebenfalls gewässerreiche Waldgebiete und gut strukturierte Parklandschaften mit alten Baumbeständen, Sträuchern und Wasserflächen aufsuchen; dazu zählen Große und Kleine Bartfledermaus, Mückenfledermaus und Teichfledermaus. Da derartige Lebensräume im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden sind, wird ein Auftreten dieser Arten mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen.

Schließlich sind die mehr oder minder typischen Siedlungsarten wie Breitflügelfledermaus und Zwergfledermaus zu nennen, die im Untersuchungsgebiet ihren Lebensraum haben können, da sie fast ausschließlich ihre Quartiere und insbesondere Wochenstuben im Bereich von Gebäuden aufsuchen. Ein entsprechendes Potenzial besteht daher in erster Linie im Bereich der älteren Wohngebäude, die im Untersuchungsgebiet überall vorhanden sind. Dies wird u.a. auch durch den Nachweis eines Zwergfledermausquartiers am Heckenweg Nr. 21 bestätigt.

Auf der Vorhabenfläche wurden alle Gebäude auf Fledermausbesatz hin kontrolliert (s. dazu auch beiliegendes F2-Protokoll). Dabei konnten allerdings weder im Verwaltungsgebäude noch in den Lagerhallen A - E irgendwelche Spuren von Fledermäusen entdeckt werden. Dies lässt sich teils mit der mangelnden Möglichkeit eines Einflugs (z.B. beim Verwaltungsgebäude, auch die Dach-Attika ist dort aufgrund der geringen Tiefe und ungünstigen thermischen

Bedingungen zur Nutzung als Zwischenquartier in den Sommermonaten ungeeignet), zum Teil aber auch konstruktionsbedingt aufgrund eines Mangels an geeigneten Spalten und des einschaligen Dachaufbaus (u.a. einfache Bedeckung aus Dachpfannen oder Wellblech, s. dazu auch Abb. 6) begründet. So konnten keinerlei Hinweise – nicht einmal auf eine sporadische Nutzung durch Fledermäuse – festgestellt werden.

Neben dem Mangel an geeigneten Quartierstrukturen spielt das Plangebiet weder als Nahrungsfläche noch als Transferbereich eine Rolle. Dies ist zum einen durch den hohen Überbauungs- und Versiegelungsgrad begründet und zum anderen durch das Fehlen von längeren linienhaften Gehölzstrukturen, die eine Funktion als Flugstraße übernehmen könnten, um etwaige räumlich-funktionale Beziehungen zwischen Siedlung und landwirtschaftlich geprägtem Außenbereich herstellen zu können.

Neben den o.g. Fledermäusen wird der Fischotter als weitere Säugetierart in der FIS-Liste des LANUV geführt. Er benötigt aufgrund seines hohen Bedarfs an Nahrung, die sich aus Fischen, aber auch aus Amphibien, Krebsen, Wasservögeln und ihren Gelegen, Bisamratten, Schermäusen und Insekten zusammensetzt, große und zusammenhängende Gewässersysteme mit Uferlängen von vielen Kilometern. Seine Reviere, die zumeist in der Nacht bejagt werden, bestehen in der Regel aus Seen, Flüssen, Teichen oder Bächen mit vielen geeigneten Unterschlupfmöglichkeiten (z.B. Baumwurzeln an Ufern und Bauten mit Schlupflöchern unterhalb des Wasserspiegels). Vor diesem Hintergrund ist der Fischotter auszuschließen, da derartige Landschaftsstrukturen im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden sind.

2.4.2 Vögel

Im Untersuchungsgebiet und seiner Umgebung können Bruten vom Mäusebussard und Habicht aufgrund des Fehlens von Wäldern oder Feldgehölzen praktisch ausgeschlossen werden, zumal auch keine Horste vorhanden sind. Auch wenn diese Greifvögel sehr große Aktionsräume besitzen und häufig weit entfernt von ihren Brutstätten jagen, sind sie aufgrund der innerstädtischen Lage auch als Nahrungsgast eher nicht zu erwarten und werden daher nachfolgend nicht weiter betrachtet.

Aufgrund der Lage im Siedlungsraum und fehlender größerer Waldflächen – auch in der näheren Nachbarschaft – kann das Vorkommen einer Reihe weiterer Arten, die dort ihren Gesamtlebensraum haben oder innerhalb ihres Aktionsraums zumindest größere Gehölzflächen benötigen, ausgeschlossen werden. Darunter fallen Kleinspecht, Schwarzspecht sowie Waldlaubsänger und Waldschnepfe.

Sperber und Turmfalke kommen dagegen in strukturreichen Park- und Kulturlandschaften und damit oft in der Nähe menschlicher Siedlungen vor. Hier werden vom Sperber u.a. mit Fichten

bestandene Parkanlagen und Friedhöfe und vom Turmfalken Gebäude oder alte Nester von Rabenvögeln als Brutplätze genutzt. Nahrungsmöglichkeiten liegen im Bereich von Flächen mit niedriger Vegetation wie Dauergrünland und Brachen. Nach erfolgter Ortsbesichtigung kann bei beiden Arten ein Brutvorkommen auf der Vorhabenfläche sicher ausgeschlossen werden, ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet könnte allerdings möglich sein, wird aber für wenig wahrscheinlich eingeschätzt.

Für die laut FIS-Abfrage im Raum brütenden fünf Eulenarten Schleiereule, Steinkauz, Uhu, Waldkauz und Waldohreule sind keine für diese Arten geeigneten Brutmöglichkeiten in Gebäuden und Gehölzen vorhanden und auch keine aktuellen Bruten dieser Arten bekannt. Auch als Nahrungsgast sind diese Eulen nicht zu erwarten.

Einige Vogelarten besiedeln als Brutvögel ausschließlich große, offene und ausgeräumte Agrarlandschaften, zumeist jedoch Ackerflächen, die innerhalb des Untersuchungsgebietes nicht vorhanden sind. Ein Vorkommen von Feldlerche und Kiebitz wird daher ausgeschlossen. Auch der Kranich als Durchzügler wird im Untersuchungsgebiet grundsätzlich nicht erwartet.

Ein Vorkommen von Arten des strukturreichen Offenlandes bzw. halboffener Heidegebiete und Magerrasen mit lückigen Baumbeständen wie Rebhuhn und Turteltaube wird aufgrund der Lage und heutigen Nutzung verbunden mit der Störungsintensität durch den Menschen auf der Vorhabenfläche nicht möglich sein.

Für das Vorkommen von Nachtigall und Kuckuck sind gebüschreiche Ränder von Laub- und Mischwäldern, Feldgehölze, Gebüsch, Hecken und naturnahe Parkanlagen mit einer ausgeprägten Krautschicht obligatorisch. Aufgrund der Ausstattung der Vorhabenfläche und den dort vorhandenen Störungen ist mit diesen beiden Arten ebenfalls nicht zu rechnen.

Ein Vorkommen des Gartenrotschwanzes, der neben lichten Wäldern auch strukturreiche Dorfränder bewohnt, kann im Untersuchungsgebiet aufgrund der vereinzelter älteren Baumbestände und der vorhandenen Nahrungsflächen im Bereich kurzwüchsiger und teils spärlicher Vegetation durchaus nicht ausgeschlossen werden. Ein Hinweis auf sein Vorkommen bzw. der Nachweis eines Brutstandortes gelang während der Ortsbegehung allerdings nicht.

Für den Sperling dagegen existieren aufgrund der vorhandenen Gehölz- und Gebäudesubstanz in der Nachbarschaft vielfältige Brutmöglichkeiten, so wie dies während der Begehung beobachtet werden konnte. Hier ist allerdings der Haussperling massenhaft vertreten, der auf der benachbarten Ruderalfläche und den Gärten (s. Anlage 1) vielfältige Nahrungsmöglichkeiten findet, zumal dort agrarisch geprägte Strukturen in Form von Hühnerhaltung existieren. Für den Feldsperling ist hier der Konkurrenzdruck durch Haussperlinge extrem groß, so dass sein Vorkommen vor diesem Hintergrund mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht erwartet wird.

Als weitere Arten der bäuerlichen Kulturlandschaft wird die Rauchschnalbe aufgrund fehlender Brutmöglichkeiten in z.B. offenen Stallungen nicht vorkommen. Dies trifft für die Mehlschnalbe zunächst nicht zu, da sie als Kulturfolger im menschlichen Siedlungsbereich auftritt und dort als Koloniebrüter bevorzugt frei stehende, große und meist mehrstöckige Einzelgebäude benötigt, die im Untersuchungsgebiet jedoch nicht vorhanden sind. Nester der Mehlschnalbe konnten dort jedenfalls – zumindest an den einsehbaren Gebäudefronten – nicht gesichtet werden, sind aber nicht gänzlich auszuschließen.

Infolge der jüngst erschienenen neuen Roten Liste, in der nun auch Bluthänfling, Girlitz und Star als gefährdete Arten geführt werden, haben somit drei weitere Vögel den Status einer planungsrelevanten Art erhalten (vgl. dazu Kap. 1.2).

Ein Vorkommen des Girlitz kann möglich sein, da er – aus dem Mittelmeerraum stammend – als wärmeliebende Art ein mildes und trockenes Mikroklima bevorzugt und daher innerhalb innerstädtischer Bereiche in Parkanlagen, auf Friedhöfen und in Kleingartenanlagen mit jeweils abwechslungsreicher Ausstattung und lockerem Baumbestand zu erwarten ist, so wie dies im Untersuchungsgebiet, allerdings nicht auf der Vorhabenfläche der Fall ist.

Der Bluthänfling als typische Vogelart der ländlichen Gebiete, der offene und sonnenexponierte Landschaftsräume wie Heide-, Ödland- und Ruderalflächen bevorzugt, die durch Hecken, Sträucher oder junge Koniferen bewachsen sind, präferiert inzwischen auch urbane Lebensräume u.a. in Form von Gärten, Baumschulen, Parkanlagen und Friedhöfe, da er dort ein reichhaltigeres Nahrungsangebot in Form von Sämereien vorfindet. Für das Untersuchungsgebiet kann ein Vorkommen daher nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, während die Vorhabenfläche für ihn ungeeignet ist, zumal dort auch eine samentragende Krautschicht als Nahrungsgrundlage (BEZZEL 1993) weitgehend fehlt.

Der Star ist als Kulturfolger immer häufiger in Siedlungsbereichen zu beobachten, wo er in Nisthilfen brütet oder aber jede Form von Höhlen, Nischen und Spalten an Gebäuden annimmt. Dort findet er auch ein ausreichendes Nahrungsangebot, bestehend aus Larven und Wirbellosen im Frühjahr und Obst und Beeren während des Sommers und Herbstes, so wie dies im Untersuchungsgebiet auch vorhanden ist. Auf der Vorhabenflächen selbst könnte er als Brutvogel auftreten; im Zuge der Gebäudekontrolle waren jedoch weder entsprechend aktuelle Nester noch anderweitig potenzielle Quartiermöglichkeiten nachzuweisen.

Im Untersuchungsgebiet selbst fehlen Fließgewässer mit Abbruchkanten oder Steilwänden und größere Stillgewässer mit entsprechenden Strukturen, so dass damit auch keine Brutmöglichkeiten für den Eisvogel bestehen.

3.0 Stufe IB: Vorprüfung der Wirkfaktoren

3.1 Beschreibung des Vorhabens

3.1.1 Vorhabenbeschreibung und geplante Festsetzungen

Die Stadt Steinfurt führt die 17. Änderung des Bebauungsplans 'Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-Bertha-Straße' durch, da dort ein kleines Gewerbegebiet in Allgemeines Wohngebiet (WA-Fläche) umgewandelt werden soll. Dies geschieht auf Antrag der Normann KG, die ihren dort bestehenden Betriebssitz aufgibt und ihre Gewerbefläche für eine Wohnbebauung zur Verfügung stellt. Vorgesehen sind dort großzügig geschnittene Wohngrundstücke mit Flächengrößen zwischen 550 und 800 m² (s. dazu Abb. 7).

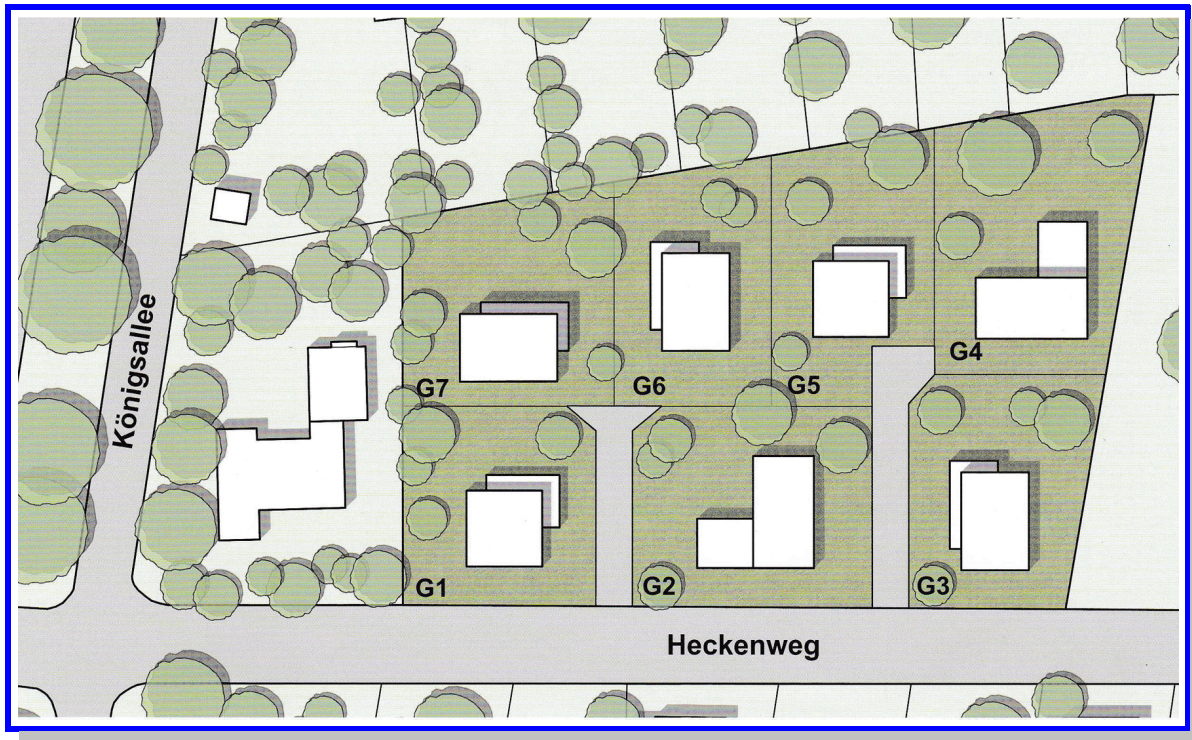


Abb. 7: Vorgesehenes Bebauungskonzept (Koch 2019)

Gemäß Bebauungskonzept sind auf der insgesamt ca. 4.830 m² großen Fläche sieben individuell geplante Architektenhäuser in Südwest-Ausrichtung geplant. Sie werden durch zwei als Sackgassen ausgebildete Stichwege vom Heckenweg aus erschlossen.

3.1.2 Ermittlung der Wirkfaktoren

Mit der Realisierung des geplanten Vorhabens muss zunächst das gesamte Grundstück im Zuge der Baufeldräumung freigestellt werden, d.h. alle aufstehenden Gebäude werden abgebrochen und die versiegelten Flächen abgetragen. Im Bereich der randlichen Freiflächen wird der Oberboden abgeschoben und im Vorfeld die gesamte Vegetation, bestehend aus vielfach an den Hallen hochrankendem Efeu sowie die weitere ruderale Vegetation entfernt. Mit der Herstellung der Bebauung kommt es sukzessive zu einer Inanspruchnahme in Form von Gebäuden und Grundstückszufahrten, Zuwegungen und Terrassen etc. sowie in Form von neu zu gestaltenden Außenanlagen.

Im Hinblick auf die zu prüfenden planungsrelevanten Tierarten sind dadurch folgende spezifische Wirkfaktoren zu erwarten:

- ▶ Baubedingte Wirkfaktoren (bauzeitenbedingt und temporär)
 - ◊ Baubetrieb (optische und akustische Störwirkungen, Erschütterungen, Schadstoff- und Staubemissionen) mit Bauschutt- bzw. Bodenaushub, -zwischenlagerung und -abtransport,
 - ◊ Entfernung der Vegetation (krautige Vegetation) und weiterer tierökologisch relevanter Strukturen (z.B. kleinteilige Nahrungsflächen, Vogelnester, Ansitzwarten),
- ▶ Anlegebedingte Wirkfaktoren (dauerhaft)
 - ◊ dauerhafte Inanspruchnahme heute funktional eingeschränkter Lebensräume wiederum durch Gebäude und versiegelte Flächen (Zuwegungen etc.) sowie Freianlagen,
- ▶ Betriebsbedingte Wirkfaktoren (dauerhaft)
 - ◊ Verlärmung,
 - ◊ optische Störwirkung durch Licht.

3.2 Darlegung möglicher Auswirkungen

Wesentliche Auswirkungen bestehen nicht, da zukünftig der Anteil an Überbauung und versiegelten Flächen deutlich abnimmt. Auch ist kein Verlust wesentlicher Gehölzstrukturen zu verzeichnen sowie auch in der Summe keine zusätzlichen Störungen, weitere optische Störreize (z.B. Licht) oder auch Lärm durch zunehmende Fahrzeugbewegungen, Bewohner und Besucher zu erwarten sein dürften. Dies ist dadurch begründet, dass die Vorhabenfläche auch heute schon einer entsprechenden Vorbelastung durch die gewerbliche Nutzung und den Handelsbetrieb mit einer ständigen An- und Ablieferung unterlegen war.

Vor diesem Hintergrund lassen sich aus artenschutzrechtlicher Sicht allenfalls als mögliche Auswirkung ableiten:

- ▶ Tötung und Störung von Tieren durch Bautätigkeiten und Baumaßnahmen.

4.0 Stufe IC: Prognose der Betroffenheit gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG

Die oben aufgezeigten, u.U. vorkommenden planungsrelevanten Arten sind nachfolgend im Hinblick auf eine vorhabenbezogene Betroffenheit und die etwaige Auslösung artenschutzrechtlicher Konflikte näher zu betrachten. Diese Analyse erfolgt unter Berücksichtigung der vorhabenspezifischen Wirkfaktoren und Auswirkungen sowie unter Einbeziehung der Lebensraumsprüche dieser Arten.

4.1 Überschlägige Betroffenheitsanalyse

Die im Untersuchungsgebiet und dessen Umfeld vorkommenden planungsrelevanten Tierarten müssen durch das Vorhaben nicht unbedingt in einer Weise betroffen sein, die zu einem direkten Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG führt. Keine oder eine unerhebliche Betroffenheit liegt vor, wenn beispielsweise die hier lebenden Fledermäuse und Vögel das Untersuchungsgebiet nicht oder nur in sehr geringem Maße und unregelmäßig nutzen und damit keine essenziellen Habitate einzelner Arten betroffen sind oder die ökologische Funktion der Lebensstätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt wird. Weiterhin ist nicht von einer maßgeblichen Betroffenheit auszugehen, wenn einzelne Arten unempfindlich auf das Vorhaben reagieren und keine Individuen getötet, verletzt bzw. beschädigt werden.

Auf Grundlage der o.g. Aspekte wird nachfolgend überschlägig geprüft, ob bei den Arten, bei denen ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet unterstellt wird, Beeinträchtigungen bzw. artenschutzrechtlich relevante Konflikte auftreten können. Unter Berücksichtigung der o.g. Aspekte und insbesondere der aufgezeigten Wirkungen lässt sich folgende Prognose erstellen:

Bei den gebäudebewohnenden Fledermäusen, d.h. bei Breitflügelfledermaus und Zwergfledermaus als Siedlungsarten sowie ggf. weiteren Arten wie Kleine und Große Bartfledermaus, Mückenfledermaus und Teichfledermaus, die innerhalb des Untersuchungsgebietes Quartiere u.U. in den umliegenden Siedlungsteilen besitzen könnten, ist eine Auslösung artenschutzrechtlicher Konflikte nicht gegeben, da dort im Zuge der 17. Änderung des Bebauungsplans keine baulichen Maßnahmen initiiert werden und auf der Vorhabenfläche selbst keine Vorkommen von Fledermäusen ermittelt werden konnten (s. dazu beiliegendes F2-Protokoll). Auch bei den baumhöhlenbewohnenden Fledermäusen, d.h. bei Fransenfledermaus und Großem Abendsegler sowie auch der Großen Bartfledermaus, die neben Gebäuden auch

Baumquartiere nutzt, könnten u.U. Quartiere im Bereich von Laubbäumen im Untersuchungsgebiet vorhanden sein; auf der Vorhabenfläche selbst konnte dagegen ein solches Potenzial nicht nachgewiesen werden.

Alle weiteren oben aufgezählten und im weitesten Sinne als Waldarten zu charakterisierenden Fledermäuse wie die Bechsteinfledermaus, das Braune Langohr, das Große Mausohr, die Mopsfledermaus, die Rauhaufledermaus und die Wasserfledermaus werden nicht erwartet. Eine Betroffenheit ist daher für sie nicht abzuleiten.

Im Rahmen der Umsetzung der Planung werden keine Nahrungsflächen von besonderer Bedeutung für die vorkommenden Fledermäuse verloren gehen. Auch ist von keiner Beeinträchtigung weiterer Jagdgebiete im Untersuchungsgebiet oder wichtiger Transfer Routen auszugehen.

Abschließend lässt sich damit aus Sicht der Fledermäuse feststellen, dass mit der Umwidmung eines Gewerbegebietes in ein Allgemeines Wohngebiet und den damit verbundenen Abriss- und Neubauarbeiten weder eine Tötung einzelner Individuen noch eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten erwartet wird.

Mit einer Auslösung artenschutzrechtlich relevanter Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 und 3 BNatSchG ist für die Fledermäuse mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zu rechnen.

Bruten planungsrelevanter Vogelarten sind bei Sperber und Turmfalke sowie Gartenrotschwanz, Mehlschwalbe, Girlitz, Bluthänfling und Star auf der Vorhabenfläche auszuschließen, da für sie dort keine nutzbaren Fortpflanzungs-, Ruhe- und Nahrungsstätten bestehen. Ein Vorkommen dieser Arten im Untersuchungsgebiet bzw. direkten Nachbarschaft der Vorhabenfläche ist ggf. jedoch bei Girlitz, Bluthänfling und Star möglich. Auch wenn diese Arten durch das geplante Bauvorhaben nicht direkt betroffen werden, so können indirekte Störungen während der Abbruch- und Neubauphase nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Dies könnte u.U. zu einer zwischenzeitlichen Aufgabe des Brutplatzes führen. Aus artenschutzrechtlicher Sicht wäre damit eine Tötung von Individuen (nicht weiter bebrütete Eier bzw. versorgte Jungtiere) möglich, so dass das entsprechende Zugriffsverbot gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgelöst würde.

Dies gilt auch für alle weiteren hier brütenden, zwar nicht planungsrelevanten, jedoch besonders geschützten europäischen Vogelarten.

Zusammenfassend ist damit festzuhalten, dass eine Tötung einzelner Individuen der o.g. planungsrelevanten Vogelarten Girlitz, Bluthänfling und Star u.U. möglich ist. Vor diesem Hintergrund kann für diese Vögel der artenschutzrechtlich relevante Konflikte nach den Vorgaben des § 44 Abs. 3 S. 1 BNatSchG bei der Realisierung des Bauvorhabens nicht vollständig ausgeschlossen werden.

5.0 Resümee

Im Rahmen der überschlägigen Betroffenheitsanalyse ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung der Ausstattung des Untersuchungsgebietes mit entsprechenden Lebensraumstrukturen auf der einen Seite und den dort u.U. vorkommenden Fledermausarten und planungsrelevanten Vogelarten auf der anderen Seite bei einer Umsetzung der geänderten Festsetzungen des Bebauungsplanes Nr. 8 'Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-Bertha-Straße' artenschutzrechtliche Konflikte für die Fledermäuse auszuschließen sind, nicht jedoch für die o.g. planungsrelevanten Vogelarten Girlitz, Bluthänfling und Star, für die über Störungen mittelbar wirkende Konflikte bestehen.

Auch können weitere, zwar nicht planungsrelevante, aber europäisch geschützte Vogelarten durch das Bauvorhaben direkt und ebenfalls indirekt betroffen sein.

Eine Auslösung von Verbotstatbeständen gem. § 44 Abs. 1 S. 1 BNatSchG wäre damit gegeben. Vor diesem Hintergrund kann ohne weitere Maßnahmen oder die Durchführung einer Artenschutzprüfung der Stufe II eine aus artenschutzrechtlicher Sicht begründete Genehmigungsfähigkeit der 17. Änderung des Bebauungsplans Nr. 8 'Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-Bertha-Straße' zunächst nicht erwirkt werden.

Daher wird empfohlen, den o.g. Konflikten durch eine entsprechende Bauzeitenregelung zu entgegen. Dies bedeutet, dass die baulichen Maßnahmen, d.h. die Abrissarbeiten außerhalb der Vogelbrutzeit erfolgen müssen. Dies bedeutet einerseits, dass der Abbruch erst nach dem Brutgeschäft und der Jungenaufzucht (ab Ende August) durchgeführt werden darf (Bauzeitenbeschränkung) und eine nachgewiesene Brutstätte (Taubennest) nach dem Ausfliegen der Jungen unbrauchbar gemacht werden muss, um etwaige Folgebruten zu verhindern. Andererseits sind, sofern in 2019 kein Abbruch der Gebäude erfolgt, die entsprechenden Arbeiten im Jahr 2020 so frühzeitig zu beginnen, d.h. vor Anfang März, um vor der Brutperiode eine Scheuchwirkung zu initiieren, so dass es erst gar nicht zu Brutversuchen der in direkter Nachbarschaft lebenden Vogelarten kommt. Dadurch soll eine Tötung bzw. Beschädigung von Küken/Eiern durch etwaige Aufgabe eines schon begonnenen Brutgeschäftes verhindert werden.

Dies gilt gleichermaßen auch für die dort brütenden, zwar nicht planungsrelevanten, aber besonders geschützten europäischen Vogelarten.

Die Baufeldbefreiung, d.h. die Entnahme des Einzelbaums an der Südostecke der Vorhabenfläche hat – sofern erforderlich – in den vorhergehenden Wintermonaten bis spätestens Ende Februar zu erfolgen.

Sofern diese o.g. Regelungen befolgt werden, können Konflikte gem. § 44 (1) Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden und dem Vorhaben aus artenschutzrechtlicher Sicht eine Genehmigungsfähigkeit bescheinigt werden.

6.0 Literatur

Kaiser, M. (2018):

Erhaltungszustand und Populationsgröße der planungsrelevanten Arten in NRW. Stand 14.06.2018. – Homepage der LANUV: Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen (<http://naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/downloads>), abgerufen am 16.06.2019

Kiel, E.-F. (2007):

Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdungen, Maßnahmen. – Düsseldorf (Selbstverlag MUNLV), 257 S.

Kreis Steinfurt (2019):

Antwort als E-Mail zur Abfrage planungsrelevanter Tierarten zum Untersuchungsgebiet des Bebauungsplanes Nr. 8 - Mail der Unteren Naturschutzbehörde vom 17.06.2019, Steinfurt

Koch (2019):

Entwurfskonzept für den Neubau von sieben Architektenhäusern am Heckenweg, Borghorst. Erstellt vom Architekturbüro Koch, Emsdetten im Auftrag der Normann GmbH, Steinfurt

MWEBWV / MKULNV (2010):

Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben. Gemeinsame Handlungsempfehlung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, Düsseldorf

Stadt Steinfurt (1984):

Bebauungsplan Nr. 8 'Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-Bertha-Straße'. Technische Abteilung der Stadtverwaltung Steinfurt, Steinfurt

Anlage

Anlage 2: F2 Protokoll Fachgutachter – Artenschutz-Gebäudekontrolle bei Abbruch-, Umbau- und Sanierungsvorhaben

Anzuwenden bei:

- Vorhaben, die in der Zeit von März bis Oktober realisiert werden sollen
- Vorhaben im Winter mit vorhandenem Potenzial für frostfreie Winterquartiere von Fledermäusen
- landwirtschaftlichen Gebäuden (aufgrund des i. d. R. hohen Potenzials ganzjährig)

Allgemeine Angaben zum Vorhaben

Aktenzeichen des Vorhabens: - Baujahr der Objekte: *nach 1945*
Art des Vorhabens: *Gebäudeabbruch*
Adresse des Vorhabens: *Heckenweg 1 -11, 48565 Steinfurt-Borghorst*
Gemarkung Steinfurt, Flur 39, Flurstücke 108 und 429
Antragsteller/in: *Fa. Normann Dachbaustoffe GmbH+Co.KG i.L.,*
vertreten durch Dr. Hans-Dieter Bönke,
wohnhaft Königskämpe 6, 48565 Steinfurt
Fachgutachter/in: *Ernst-F. Schröder (aru), Ulrich Schultewolter (Landschaftsarch.)*

Zeitpunkt und Umfang der Gebäudekontrolle (Methoden)

Datum der Kontrolle(n): *14.06.2019* Uhrzeit(en): *09.15 - 10.45*
☒ Kontrolle vom Boden aus, ☒ mit Leiter bis zu 3 m Höhe, ☐ mit Hubsteiger, ☐ weiteres:
Vollständigkeit: ☒ alle Gebäude (außen), ☒ alle Räume (innen), ☒ Keller, ☒ Dachstuhl,
Anmerkungen: -
Hilfsmittel: ☒ Taschenlampe, ☒ Fernglas, ☐ Detektor, ☒ Spiegel, ☒ Endoskopkamera,
☐ weiteres:
Prüfung: ☒ Baupläne auf nicht sichtbare Hohlwände/ -räume, ☒ Tierspuren (Fettabrieb, Kot, Nester, Federn etc.)
☒ Einflugmöglichkeiten (Dach, Fassade, Fensterläden, Rollladenkästen, Keller), ☐ Nisthilfen,
☒ Bewuchs, ☒ aktuelle Vorkommen, ☐ weiteres:
☐ Ausflugkontrollen:

Ergebnis der Gebäudekontrollen

- ☐ es wurden keine Hinweise auf Vorkommen von Vogel- oder Fledermausarten oder auf deren Nester/Quartiere festgestellt.
- ☐ es besteht ein Potenzial für Vorkommen folgender Vogel- oder Fledermausarten, das durch weitere Erfassungen verifiziert werden sollte.
- ☐ es besteht ein Potenzial für Vorkommen folgender Vogel- oder Fledermausarten, die als 'reale Vorkommen' betrachtet werden (worst case Betrachtung):(Eintragung unter Art 1-3)
- ☒ es wurden Vorkommen von Vogel- oder Fledermausarten bzw. deren Nester/Quartiere festgestellt:(Eintragung unter Art 1-3.)
 - Art 1: *Stadttaube (Columba livia domestica)* Anzahl Individuen: *1 Ad.*
 - Vorkommen: *Feststellung: besetzte Brutstätte*
 - Art 2: - Anzahl Individuen: -
 - Vorkommen: -
 - Art 3: - Anzahl Individuen: -
 - Vorkommen: -
- ☒ es wurden national besonders geschützte Tierarten oder deren Spuren (wie z.B. Hornissen, Marder, Amphibien) festgestellt: *zwei leere ältere Vogelnester (Arten unbekannt)*

Auswirkungsprognose

- ☐ Die Verbote nach § 44 BNatSchG werden für Europäische Vogelarten und FFH-Anhang IV-Arten bei der Realisierung des Vorhabens nicht ausgelöst. Begründung (artspezifisch), ggf. Aussagen zum räumlichen Zusammenhang nach § 44 (5):
- ☒ Es besteht die Gefahr der Verletzung / Tötung von Individuen n. § 44 (1) Nr. 1 BNatSchG. Betroffene Art: *Stadttaube*
- ☐ Es besteht die Gefahr der erheblichen Störung nach § 44 (1) Nr. 2 BNatSchG. Betroffene Art(en):
- ☐ Es werden Lebensstätten nach § 44 (1) Nr. 3 BNatSchG beschädigt oder zerstört, ohne dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erhalten bleibt. Betroffene Art(en):

Erforderliche Vermeidungsmaßnahmen (inkl. vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen)

- ☐ es sind keine weiteren Maßnahmen erforderlich
- ☒ es sind keine weiteren Maßnahmen für die Art *Nr. 1* erforderlich, wenn das Vorhaben *nach dem Brutgeschäft und der Jungenaufzucht (ab 33. KW) durchgeführt wird (Bauzeitenbeschränkung) und die Brutstätte (Nest) nach dem Ausfliegen der Jungen unbrauchbar gemacht wird, um etwaige Folgebruten zu verhindern.*
- ☐ es sind keine weiteren Maßnahmen für die Art(en) ... erforderlich, wenn das Vorhaben innerhalb der nächsten...Tage durchgeführt werden
- ☐ im Vorfeld zum Abriss-/Baubeginn ist für die Art ... folgende Bedingung zu beachten:
- ☐ während des Abrisses/Umbaus ist / sind für die Art(en) Bedingungen zu beachten: (z.B. Regelung des Baubetriebes wie händische Entfernung bestimmter Bauteile, Benachrichtigung Gutachter bei Funden)
- ☐ es sind für folgende Tierarten vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) notwendig: Diese werden in Formular B unter II.2 näher beschrieben. (Maßnahmen-ID nach Wirksamkeitsleitfaden MKULNV NRW 2013, Art, Umfang, notwendiger Zeitpunkt der funktionsfähigen Herstellung, Verortung mit Lageplan)
- ☐ es sind folgende Ausgleichsmaßnahmen zu empfehlen (bei Vorkommen nur national geschützter Arten):

Notwendigkeit weiterer Fachgutachten

- ☐ es sind keine weiteren Kontrollen erforderlich.
- ☒ es ist eine erneute Gebäudekontrolle erforderlich, wenn das Vorhaben im folgenden Zeitraum durchgeführt wird, *d.h. ein Abbruch vor Ende August erfolgen sollte. Ist dies der Fall, müsste direkt vor Beginn der Abrissarbeiten nochmals eine Kontrolle von Vogelbruten durchgeführt werden; die Jungvögel der Stadttaube sind dann bereits auch flugfähig und haben das Nest verlassen. Umfang: 1 Kontrolle.*
- ☐ es ist eine ökologische Baubegleitung erforderlich, wenn das Vorhaben im folgenden Zeitraum durchgeführt wird (...). Umfang:
- ☐ es sind faunistische Erfassungen folgender Arten(gruppen) erforderlich:
- ☐ Die funktionsfähige Herstellung der Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) ist durch einen Fachgutachter zu begleiten.
- ☐ Es ist eine Fotodokumentation der durchgeführten Maßnahmen mit Lageplan unmittelbar nach der Ausführung der UNB vorzulegen.

Anmerkungen

Allgemeines

Die abzubrechende Gebäudesubstanz besteht aus mehreren Gebäuden, d.h. einem Verwaltungsgebäude, einem Hallenkomplex – bestehend aus vier an einander gereihten Lagerhallen (Hallen A - D), einer einzeln stehenden neuen Lagerhalle (Halle E) sowie einem Gartenschuppen und einer Garage (s. dazu folgende Abbildung). Bei der örtlichen Kontrolle waren einzelne Hallen leer geräumt, andere enthielten noch Dachbaustoffe. Auch das Verwaltungsgebäude war noch nicht vollständig ausgeräumt.



Abb. 4: Gliederung der Vorhabenfläche

Fledermäuse

Bezüglich der Tiergruppe der Fledermäuse konnten keine Hinweise auf einen entsprechenden Besatz festgestellt werden. Das Potenzial etwaiger Quartiere ist vergleichsweise gering, da insgesamt in den Gebäuden nur relativ wenige Hohlräume, Spalten etc. vorhanden sind (s. dazu auch Fotodokumentation unten).

So ist das Verwaltungsgebäude (s. Abb. 1, Foto 1) ein intakter Funktionsbau ohne Baumängel bzw. -schäden, der keine Öffnungen aufweist, durch die Tiere in das Gebäude gelangen könnten. Auch die Dach-Attika (s. Abb. 1, Foto 2) ist aufgrund geringer Tiefe und ungünstiger thermischer Bedingungen zur Nutzung als Zwischenquartier – insbesondere in den Sommermonaten – ungeeignet.

Die Lagerhallen bestehen aus einem einschaligen Mauerwerk und/oder Wellblechwänden und verfügen über ein flaches Satteldach, das teils mit Dämmstoffplatten von innen verkleidet ist – dies ist beispielsweise bei den jüngeren Hallen C und D der Fall – oder aber lediglich über eine einfache Lage aus Dachziegeln und einem Dachstuhl aus Holzsparren (Hallen A und B). Inwieweit zwischen Dämmplatten und Dacheindeckung Hohlräume bestehen, konnte nicht überprüft werden; am seitlichen Rand der Dämmlage zum Mauerwerk der Seitenwände bestehen zumindest Spalten, die jedoch für eine Nutzung durch Fledermäuse zu breit sind.

Alle Hallen wurden langsam begangen und sorgsam durch Ausleuchten inspiziert, die wenigen vorhandenen Hohlräume (z.B. über einer Toranlage in Halle A) ausgeleuchtet und fotografiert. In allen Räumen und Hallen und vor allem auf den Dachböden konnten jedoch keine Fledermausspuren (Kot, Urinspuren, Fettspuren) ermittelt werden. Auch die Außenfassaden wurden besichtigt; auch hier konnten keine Hinweise auf einen Fledermausbesatz festgestellt werden.

Vögel

Bezüglich der Tiergruppe der Vögel sind mehrere unterschiedliche Hinweise auf zumeist ehemaligen Besatz und eine aktuelle Nutzung als Brutstätte festgestellt worden, während im Verwaltungsgebäude und den Lagerhallen A, D und E keine Nester oder sonstige diesbezügliche Hinweise auf Vogelbrutstätten gefunden wurden (s. dazu Abb. 1, 2, 5 u. 6).

- In der Lagerhalle B besteht ein älteres, jedoch zerfleddertes Nest auf einem Mauersims (s. Abb. 3, Foto 4), welches in der aktuellen Brutsaison nicht genutzt wurde. Darüber hinaus ist ein zerbrochenes Vogelei (s. Abb. 3, Foto 3, vmtl. Stadttaube) – ebenfalls aus den Vorjahren – gesichtet worden, das allerdings keinem Nest zugeordnet werden konnte und wahrscheinlich durch einen Räuber verschleppt wurde. Ansonsten wurden – bis auf eine Reihe von Wespennestern an der Balkenlage des Dachstuhls (s. Abb. 3, Foto 2) – auch im Bereich der untersuchten Hohlräume im Mauerwerk (s. Abb. 3, Foto 5 u. 6) keine weiteren Hinweise auf einen Tierbesatz festgestellt.
- Innerhalb der Lagerhalle C, die vollständig leer geräumt war (s. Abb. 4, Foto 1) und durch glatte Außenwände (s. Abb. 4, Foto 3) und eine einfache Dachkonstruktion gekennzeichnet ist, besteht auf einer Dachfette, seitlich begrenzt durch eine Außenwand, ein Vogelnest (vmtl. Amsel, s. Abb. 4, Foto 2). Inwieweit eine diesjährige Nutzung stattfindet bzw. stattgefunden hat, konnte aufgrund der Höhe von ca. 4,5 m des Nestbaus über Grund nicht geklärt werden.
- Innerhalb der Lagerhallen D und E, deren Seitenwände aus einem einschaligen Mauerwerk (Klinker, s. Abb. 5, Foto 5 oder Kalksandstein, s. Abb. 6, Foto 3) oder Blechwänden und deren Dachstuhl aus einer Balkenlage – teils durch eine Stahlkonstruktion verstärkt – aufgebaut sind (s. Abb. 5, Foto 5 und Abb. 6, Foto 2), sind keine Brutvogelstätten vorhanden. Die Außenwände sind dagegen teils dicht durch Efeu berankt; daher ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass dort Vogelnester vorhanden sind.
- An der rückwärtigen, nach Westen ausgerichteten Fassade der Lagerhallen A - C sowie an der Südfassade der Lagerhalle A besteht ein dichter Efeubewuchs, in dem Reste von Vogelnestern vorhanden sind. Hier ist aufgrund der Lage und Störungsarmut von einem hohen Potenzial für Vogelbrutstätten auszugehen.

- An dem rückwärtigen, nach Westen ausgerichteten Dachüberstand der Lagerhalle B ist ein Taubennest nachgewiesen worden, dass aktuell besetzt ist und bebrütet wird.
- Der am 14.06.2019 inspizierte Einzelbaum in der Südostecke der Vorhabenfläche weist weder Höhlungen noch Nester auf und bietet daher zur Zeit kein Quartierpotenzial für Fledermäuse oder Vögel. Weitere Gehölze bestehen auf der Vorhabenfläche nicht.

Abschließend lässt sich feststellen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit weder in den abzureißenden Gebäuden noch in dem Einzelbaum Nester bzw. aktuelle Brutstätten planungsrelevanter Vogelarten vorhanden sind; Brutstätten sonstiger, zwar nicht planungsrelevanter, aber europäisch geschützter Vögel sind dagegen nicht auszuschließen und im rückwärtigen Teil des Hallenkomplexes A - D (Westseite) zu vermuten.

Hinweise auf Fledermäuse oder auch ein etwaiges Quartierpotenzial für dieser Artengruppe konnte dagegen nicht ermittelt werden.

Es wird davon ausgegangen, dass die Vorhabenfläche für solche planungsrelevanten Arten, die ggf. ihre Fortpflanzungs- oder Ruhestätte außerhalb der Vorhabenfläche, jedoch im Untersuchungsgebiet haben könnten, kein essenzielles Nahrungshabitat darstellt.



Verwaltungsgebäude

Foto 1:
Außenansicht

Foto 2:
Dachüberstand

Foto 3:
Nordost-Fassade

Foto 4:
Sonnenrollos

Foto 5:
Büroraum

Foto 6:
Kellerraum



Abbildung 1: Fotodokumentation Verwaltungsgebäude



Lagerhalle A

Foto 1:
Außenansicht

Foto 2:
Dachkonstruktion

Foto 3:
Süddost-Fassade

Foto 4:
Inspizierte Fugen

Foto 5:
Untersuchter Hohlraum

Foto 6:
Kellerraum



Abbildung 2: Fotodokumentation Lagerhalle A



Lagerhalle B

Foto 1:
Dachboden

Foto 2:
Dachkonstruktion

Foto 3:
Zerstörtes Ei ohne Nest

Foto 4:
Altes Nest

Foto 5:
Untersuchter Hohlraum

Foto 6:
Erdgeschoss-Lager

Abbildung 3: Fotodokumentation Lagerhalle B



Lagerhalle C

Foto 1:
Dachkonstruktion

Foto 2:
Vogelnest auf Sparren

Foto 3:
Innenansicht

Abbildung 4: Fotodokumentation Lagerhalle C



Lagerhalle D

Foto 1:
Außenansicht

Foto 2:
Hallenansicht

Foto 3:
Nordwest-Fassade

Foto 4:
Inspizierter Spalt

Foto 5:
Dachkonstruktion

Foto 6:
Untersuchtes Dach

Abbildung 5: Fotodokumentation Lagerhalle D



Lagerhalle E

Foto 1:
Nordost-Fassade

Foto 2:
Hallenansicht

Foto 3:
Inspizierte Balkenlage

Foto 4:
Mäusekot am Fußboden

Foto 5:
Dachkonstruktion



Abbildung 6: Fotodokumentation Lagerhalle E

ARTENSCHUTZVORPRÜFUNG

zur 17. Änderung des Bebauungsplans Nr. 8

‘Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-
Bertha-Straße’

- hier Flurstücke 102, 611 und 614 (Teil B) -

in Steinfurt-Borghorst

Münster, 27. August 2019

GLIEDERUNG

1.0	Vorbemerkungen und Abgrenzung	1
2.0	Artenschutzprotokoll	2
3.0	Fazit	3

D:\bueroprojekte\1913ASVP_PBlan_8_TeilB.wpd - August 27, 2019

Aufgestellt:

Münster-Wolbeck, 27. August 2019



Projektleitung:

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'E. Schröder', is written over a horizontal dotted line.

Ernst-Friedrich Schröder

1.0 VORBEMERKUNGEN UND ABGRENZUNG

Die Stadt Steinfurt beabsichtigt die 17. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 8 mit der Bezeichnung 'Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-Bertha-Straße' in Steinfurt – Ortsteil Borghorst durchzuführen und verfolgt dabei im Bereich bestehender WA-Flächen das Ziel einer weiteren Innenverdichtung durch Ergänzung von Baugrenzen auf rückwärtigen Grundstücksteilen. Davon betroffen sind die Flurstücke 102, 611 und 614, Flur 39, Gemarkung Borghorst. Die Lage dieser Grundstücke im Stadtgebiet zeigt die nachfolgende Abbildung.

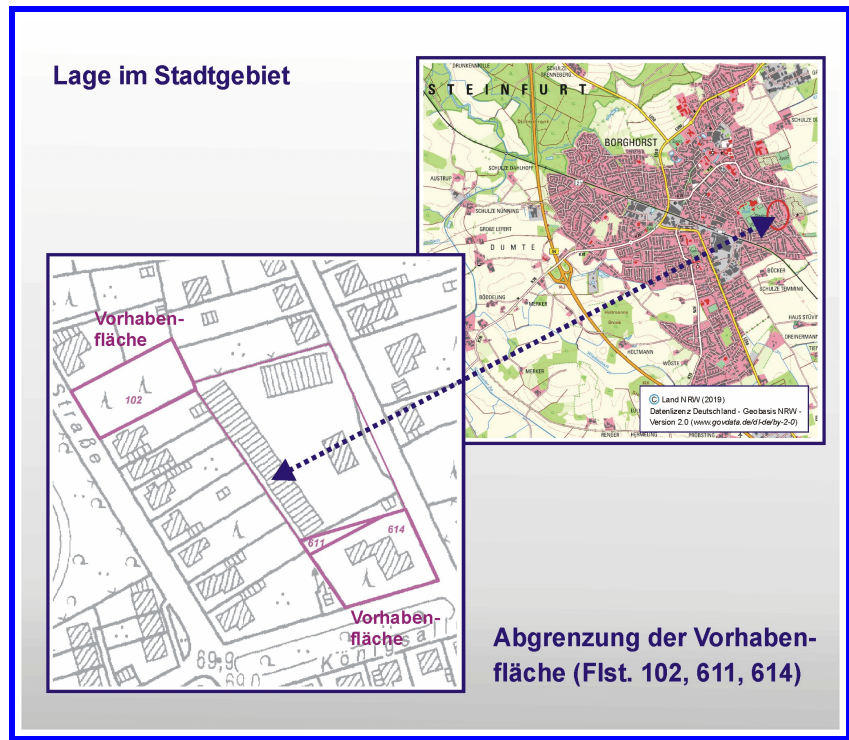


Abb. 1: Lage und Abgrenzung der betroffenen Grundstücke

Mit der 17. Änderung des Bebauungsplans Nr. 8 'Heckenweg - Mathildenstraße - Overhege - Gräfin-Bertha-Straße' in Steinfurt-Borghorst sind auch die artenschutzrechtlichen Vorschriften des § 44 BNatSchG, die unmittelbar gelten, zu berücksichtigen. Nach diesen Bestimmungen ist eine Artenschutzprüfung (zunächst als ASVP) als eigenständiges Verfahren für die Flurstücke Nr. 102, 611 und 614 durchzuführen (Teil B). Die Flurstücke 108, 612 und 613 werden im Teil A der ASVP behandelt.

Da keine Bebauung der Flurstücke 102, 611 und 614 in den nächsten fünf Jahren vorgesehen ist, treten dort auch keine artenschutzrechtlich relevanten Konflikte auf. Zugriffsverbote gemäß der Vorschriften nach § 44 Abs. 1 BNatSchG werden daher dort durch die 17. Änderung des Bebauungsplans nicht verletzt. Sollten jedoch auf den Flurstücken bauliche Veränderungen vorgesehen sein, sind im Rahmen der Baugenehmigung entsprechende Untersuchungen zum Artenschutz durchzuführen.

2.0 PROTOKOLL EINER ARTENSCHUTZPRÜFUNG (ASP)- GESAMTPROTOKOLL -

A.) Antragsteller (Angaben zum Plan/Vorhaben)

Allgemeine Angaben	
Plan/Vorhaben (Bezeichnung): 17. Änderung des B-Plans Nr. 8 'Heckenweg/Mathildenstraße/Overhege/Gräfin-Bertha-Straße' in ST-Borghorst	
Plan-/Vorhabenträger (Name): Stadt Steinfurt	Antragstellung: Juli 2019
<p>Kurze Beschreibung des Plans/Vorhabens (Ortsangabe, Ausführungsart, relevante Wirkfaktoren); ggf. Verweis auf andere Unterlagen:</p> <p>Im Bereich bestehender Wohnbauflächen ist eine Nachverdichtung rückwärtiger Grundstücksteile durch Ergänzung von Baugrenzen auf den Flurstücken 102, 611 und 614, Flur 39, Gemarkung Borghorst vorgesehen. Da dort keine Bebauung innerhalb der nächsten fünf Jahre vorgesehen ist, kommt es dort zu keiner Beeinträchtigung planungsrelevanter Arten und damit auch nicht zur Auslösung von Verbotstatbeständen gem. § 44 (1) BNatSchG.</p>	
Stufe I: Vorprüfung (Artenspektrum/Wirkfaktoren)	
Ist es möglich, dass bei FFH-Anhang IV-Arten oder europäischen Vogelarten die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG bei Umsetzung des Plans bzw. Realisierung des Vorhabens ausgelöst werden? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Stufe II: Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der unter B.) (Anlagen „Art-für-Art-Protokoll“) beschriebenen Maßnahmen und Gründe)	
<p>Nur wenn Frage in Stufe I „ja“:</p> <p>Wird der Plan / das Vorhaben gegen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen (ggf. trotz Vermeidungsmaßnahmen inkl. vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen oder eines Risikomanagements)? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p>	
<p>Arten, die nicht im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung einzeln geprüft wurden:</p> <p><u>Begründung:</u> Bei den folgenden Arten liegt kein Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG vor (d.h. keine erhebliche Störung der lokalen Population, keine Beeinträchtigung der ökologischen Funktion ihrer Lebensstätten sowie keine unvermeidbaren Verletzungen oder Tötungen und kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko). Es handelt sich um Irrgäste bzw. um Allerweltsarten mit einem landesweit günstigen Erhaltungszustand und einer großen Anpassungsfähigkeit. Außerdem liegen keine ernst zu nehmende Hinweise auf einen nennenswerten Bestand der Arten im Bereich des Plans/Vorhabens vor, die eine vertiefende Art-für-Art-Betrachtung rechtfertigen würden.</p> <p>Ggf. Auflistung der nicht einzeln geprüften Arten:</p>	

Stufe III: Ausnahmeverfahren	
Nur wenn Frage in Stufe II „ja“:	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-AnhangIV-Arten günstig bleiben?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<p><i>Kurze Darstellung der zwingenden Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses und Begründung warum diese dem Artenschutzinteresse im Rang vorgehen; ggf. Darlegung warum sich der ungünstige Erhaltungszustand nicht weiter verschlechtern wird und die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes nicht behindert wird; ggf. Verweis auf andere Unterlagen.</i></p> <p><i>Kurze Darstellung der geprüften Alternativen, und Bewertung bzgl. Artenschutz und Zumutbarkeit; ggf. Verweis auf andere Unterlagen.</i></p>	

3.0 FAZIT

Auf Grundlage der derzeitigen Habitatausstattung werden unter Beachtung folgender Maßnahmen keine unlösbaren Konflikte für die Umsetzung weiterer zukünftiger Vorhaben im Änderungsbereich des Bebauungsplans aus Sicht des Artenschutzes gesehen:

- ▶ eine Gehölzentfernung darf nur außerhalb der Brutzeit der Vögel zwischen Anfang Oktober und Ende Februar unter vorheriger Kontrolle der Bäume auf Nester, Höhlen, Hohlräume, Spalten etc. erfolgen;
- ▶ sofern eine Beseitigung oder ein wesentlicher Umbau von Gebäuden vorgesehen ist, wird die Durchführung einer artenschutzrechtlichen Gebäudekontrolle erforderlich.

Darüber hinaus wird empfohlen in der Begründung darauf hinzuweisen, dass eine Aktualisierung der Artenschutzprüfung bei der Planung weiterer Vorhaben erforderlich wird, sofern diese mehr als 7 Jahre nach Rechtskraft des B-Plans realisiert werden sollen.